

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

EinrückungsGebühr  
für dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 Kr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

EinrückungsGebühr  
für dreispaltige Zeile  
über deren Raum  
2 Kr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 180.

Welzheim, Donnerstag den 17. November

1870.

## Telegramm.

Stuttgart, 16. Novbr. Seine  
Königliche Majestät empfing heute die  
gestern Abend hierher zurückgekehrten  
Minister, die über die Verhandlungen  
in Versailles Vortrag erstatteten. Beide  
Minister reisen binnen Kurzem nach  
Versailles zurück.

## Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. (Abgeordnetenwahl.)  
Von der Oberamtswahlkommission sind heute  
einstimmig zu Districts-Wahl-Vorstehern ge-  
wählt worden:

- 1) für den Abstimmungs-District Welz-  
heim-Wahlbrunn: Stadtschultheiß Wen-  
zel in Welzheim, als Ersatzmann: Rath-  
schreiber Wenzel von da
- 2) für den Abstimmungs-District Hof-  
Großdenbach: Oberamtmann Ehen-  
bach von Welzheim, als Ersatzmann:  
Schultheiß Baufch von Großdenbach;
- 3) für den Abstimmungs-District Kai-  
sersbach-Kirchentrüberg: Schultheiß  
Erudenmüller in Kaisersbach, als Er-  
satzmann: Schultheiß Fiechter in  
Kirchentrüberg;
- 4) für den Abstimmungs-District Lorch-  
Wäschbeuren: Stadtschultheiß Wäl-  
ler in Lorch, als Ersatzmann: Schul-  
theiß Schweizer in Wäschbeuren;
- 5) für den Abstimmungs-District Blü-  
berhausen-Waldhausen: Schultheiß  
Schulmann in Waldhausen, als Er-  
satzmann: Schultheiß Sigel von Blü-  
berhausen;
- 6) für den Abstimmungs-District Anders-  
berg-Unterschlechtbach: Schultheiß Cron-  
müller in Andersberg, als Ersatzmann:  
Schultheiß Gentner in Unterschlecht-  
bach.

Den 14. November 1870.

## Oberamtswahl-Kommission.

Vorstand: Oberamtmann Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorste-  
her.) Derselben werden die Weg-Visita-  
tions-Defect-Protokolle vom letzten Spät-  
jahr mit der Wajung zugeteilt, wegen  
Beseitigung der vorgefundenen Mängel Ein-  
leitung zu treffen u. bis 1. April l. Js.  
ihrer Rückmeldung der Protokolle über den  
Vollzug zu berichten.

Den 14. November 1870.

A. Oberamt. Eisenbach.

St. Der Rückzug der Bayern,  
auf den am 9. Nov. stattgehabten Kampf  
um Orleans, ging nur wenige Meilen.  
Von dem erfochtenen „Sieg“ sprechen so-  
gar die Franzosen mit einer gewissen Zu-  
rückhaltung. Daß die Franzosen am 10.  
nicht im Stande waren, den erfochtenen  
Steg zu verfolgen, bestätigt nur die Rich-  
tigkeit der bayerischen Besatz, daß es die  
Franzosen gewesen, die am 9. die größeren  
Verluste erlitten und daß die Eroberung  
von Geschützen und Munition Seitens der  
Franzosen sich auf die Abfangung einer  
verirten bayerischen Munitionskolonie sammt  
zwei Reservo Geschützen beschränkt. Diese  
Abfangung fand am 10. und nicht am Kampf-  
tage des 9. Nov. statt. Die Vereinigung  
der Bayern mit der Armee des Prinzen  
Friedrich Carl ist heute längst eine voll-  
zogene Thatsache, und die Bayern,  
die hoffentlich Kenntniß von ihren  
französischen Sieges-Bulletins erhalten, wer-  
den nicht säumen, bei den Franzosen bei  
der ersten Gelegenheit eine Genugthuung  
zu nehmen, die den Franzosen Heuer ge-  
nug zu stehen kommen wird. Das Wie-  
dererscheinen der französischen Flotte in der  
Nordsee soll hauptsächlich den Zweck haben,  
zu verhindern, daß schwere Geschütze von  
den deutschen Strand-Batterien nach Paris  
gesendet würden.

## Kriegsnachrichten.

St. Die Stimmung von Paris ist im  
Allgemeinen gerade so friedlich geworden,  
als si. vor wenigen Wochen noch kriegerisch  
war. Diese wachsende Niedergeschlagenheit  
ist bemerklich und, wie bekannt, ist nichts  
ansteckender als Furcht. Binnen Kurzem  
wird man nicht bloß nach dem vermörse-  
nen „Armistice“, sondern nach „Frieden“  
schreien. In dieser Richtung von der Menge  
gedrängt zu werden, das ist, was Trochu  
abwartet, um die Kapitulation zu unterzeich-  
nen, die er mit den Worten zurückgewiesen:  
„Ich werde nie eine Capitulation unter-  
zeichnen!“ Kein Befehlshaber, kein Diplo-  
mat hat den Muth, das Volk über den  
wahren Stand der Dinge aufzuklären und  
die einzig richtigen Mittel: Waffenstillstand  
und Frieden, vorzuschlagen. Aber den Muth  
haben die Führer in Frankreich, das Glend  
bis zum Grade der Verzweiflung groß wer-  
den zu lassen. Die Verzweiflung gibt dann  
den Anstoß zu einem Frieden, über dessen  
Inhalt sich Deutschland gewiß nicht zu be-  
klagen haben wird. Auch die Schweizer,

die in ihren Sympathien für Frankreich  
unter allen Völkern am weitesten gegangen  
sind, haben ihre sehr unangenehme Erfah-  
rungen gemacht. Die Schweizer Arbeiter  
mußten, nachdem die Deutschen vertrieben  
worden, alsbald die französischen Werkstät-  
ten räumen. So groß ist die Angst vor  
der nahenden Beschießung geworden, daß  
3000 Fr. Fahrgeld bezahlt werden, um pr.  
Ballon aus Paris hinauszukommen. Die  
Kälber des Acclimationsgartens werden ge-  
schlachtet, die Leiche werden ausgeführt, um  
Nahrung zu gewinnen. Eine sonderbare  
Erscheinung ist, daß eine Menge Lammfleisch  
zum Vorschein kommt, gleichzeitig werden  
die Hunde eine immer seltener Erscheinung.

St. Wird Paris beschossen werden? die  
Antwort lautet: Ja! wenn Paris nicht  
etwa durch Hunger gezwungen werden sollte,  
eher zu capituliren, als die Vorbereitungen  
zur Beschießung fertig sind! Nach der N.  
fr. Presse mußte die deutsche Heeresleitung  
Alles daran setzen, um durch einen beinahe  
fünf Monate währenden Krieg dem stark  
mitgenommenen Deutschland den Frieden  
sobald als möglich zu verschaffen und es  
ist deshalb gewiß begreiflich, wenn von dem  
Interesse des eigenen Volkes das fremde  
Wohl zurücktreten muß und man daher keine  
Möglichkeit mehr nehmen kann, weder auf die  
Weltstadt, noch auf deren Reichthümer und  
Kunstschätze, noch auf die vielen Weiber,  
Kinde und Kinder, welche nun die Schre-  
cken des Bombardements zu erdulden haben  
werden. Die deutsche Heeresleitung hat ge-  
genüber der Bevölkerung von Paris Lang-  
muth genug gezeigt, indem sie der siegrei-  
chen Armee vor den Thoren der Weltstadt  
Halt gebot und sie zu einer langwierigen  
und aufreibenden Blockade verurtheilte. Der  
Winter mit allen seinen Widerwärtigkeiten  
steht bevor und weder Mollke noch Bismarck  
können aus übel angebrachter Schonung  
für das widerhaartige Paris den deutschen  
Soldaten, welche auf zehn Schlachtfeldern  
von den Kugeln des Feindes verschont ge-  
blieben sind, zuzumuthen, daß sie im Angesicht  
der alle Bequemlichkeiten bergenden Welt-  
stadt durch Kälte und Seuchen bezimert  
werden. Die deutsche Armee ist kein Sold-  
nerheer: sie enthält die Blüthe Deutschlands  
an Intelligenz und Volkskraft; sie ist ein  
zu werthvolles Material, als daß sie zweck-  
los geopfert werden sollte. Jed' fernere Rück-  
sicht für Paris ruht unter solchen Verhältnissen  
verstummen und das seit Wochen angebroht,

Bombardement leider begonnen werden. Die bisherige Verzögerung wird Niemanden überraschen, der da weiß, wie großartig die Vorbereitungen sein müssen, um eine Riesenfestung wie Paris beschließen zu können. Die gewöhnlichen Belagerungs-Geschütze reichen dazu nicht aus, es mußten jene immensen Kanonen von bedeutendem Gewicht herbeigeschafft werden, welche um die Hälfte weiter tragen als die bisher bekannten Geschütze. Die ersten sechs Wochen wurden lediglich zu dem Transporte jener schweren Geschütze und der zugehörigen Munition verwendet; ein Transport, der, wie Jedermann bekannt, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Geschütze wurden in Parks aufgestellt, die Munition wurde in Magazine geschafft und erst vor Kurzem scheint man mit dem Bau der Batterien, der wiederum bedeutende Vorarbeiten, als: die Erzeugung von Faschinen, Schanz-Körben, Hurden, Sandfüßen, Holz für Bettungen, für gedeckte Geschütz-Stände und Munitions-Magazine u. s. w. erfordert, begonnen zu haben. Erst wenn der Batterie-Bau vollendet ist, dann mit der Einführung der schweren Geschütze in dieselben begonnen werden.

(Offiziell.) Versailles, 12. Nov. Im Gefechte des Generals v. d. Tann vom 9. Nov. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großen Verlusten für denselben zurückgewiesen, und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der bayerischen Munitionsreserve, bei welcher sich zwei Reservegeschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. Am 12. Nov. sind keine Bewegungen der Loire-Armee gemeldet. Auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

Die französischen Berichte über die Gefechte bei Orleans lauten:

1) Tours, 11. Nov. Ein Telegramm vom 11. November aus Orleans meldet: Gestern den ganzen Tag wurde in der Gegend von Coulmiers geschlagen. Die Operation der französischen Armee ist vollständig gelungen. Der General Palliere hat Chevilly, 15 Kilometer nordwärts von Orleans besetzt. Wir haben 600 Preußen mit Waffen und Gepäck und zwei Kanonen gefangen genommen. Man zählt auf 1200 Preußen, die vor Ende des Tages gefangen sein werden. Wir haben Orleans besetzt.

2) Tours, 11. Nov. An das Ministerium. Die Armee der Loire unter dem Befehl von Aurelles de Palladine hat sich gestern nach einem zehntägigen Kampfe der Stadt Orleans bemächtigt. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten erreichen nicht 2000, diejenigen des Feindes sind bedeutender. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, ihre Zahl mehrt sich immer noch. Wir haben 2 Kanonen von preussischem Muster, mehr als 20 mit Munition beladene und bespannte Caissens, eine große Zahl Fourgons und Wagen mit Proviant genommen. Der Hauptkampf konzentrierte sich um Coulmiers am 9. November. Der Schwung unserer Truppen war trotz des schlechten Wetters merkwürdig. — Der Kommandant erließ folgenden Tagesbefehl: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Loire-Armee! Der gestrige Tag war ein für unsere Waffen glücklicher. Alle Positionen wurden genommen. Der Feind ist auf dem

Rückzug. Die Regierung, durch mich von Eurer Haltung unterrichtet, beauftragt mich, Euch ihren Dank auszusprechen. Ich thue es mit einem Gefühl des Glücks mitten im Unglück. Frankreich hat die Augen auf Euch und zählt auf Euren Muth. Machen wir alle Anstrengungen, damit diese Hoffnung nicht getäuscht werde. Im großen Hauptquartier, den 10. Nov. Der Oberkommandant: Aurelles.

(Coulmiers liegt an einer Bizinalstraße, die von Orleans in westlicher Richtung gegen Ouzouer le Marche und Vendome fährt, etwa 4 Stunden von Orleans entfernt. Es scheint, daß v. d. Tann dort Stellung genommen hat, weil Coulmiers der Kreuzungspunkt jener Bizinalstraße mit einer zweiten, von Blois und Beaugency gegen die Bahn Orleans-Paris führenden Straße ist. Von Coulmiers mußte er gegen Peravy-la-Colombe zurückgehen, und zog es vor, sich noch weiter gegen Tours, seinen Verstärkungen entgegen zurückzuziehen. Der Materialverlust hat ohne Zweifel schon zwischen Coulmiers und St. Peravy stattgefunden.)

Offiziell: Versailles, 13. Nov. v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. Nov. 42 Offiziere und 667 Mann an Todten und Verwundeten beträgt. Der Feind gibt in offizieller Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an.

Les Erreues vor Belfort, 13. Nov. Pöste sur le Doubs und Clerval wurden nach kleinen Gefechten am 12. Nov. besetzt. Die Mobilgardes sind nach Süden abgezogen; die unterminirte Brücke wurde entladen. Von Franktireurs nichts zu sehen. Seit zwei Tagen Schnee. (Beide Orte liegen am Doubs, zwischen Montbeliard und Besancon; der erste hat 2000 Einw., der zweite unweit Beaume les Dames gelegene 1400 Einwohner.)

Brüssel, 12. Nov., Abends. Während Gambetta Siegestelegramme hierher sendet, veröffentlicht gleichzeitig die „Independance“ einen Bericht aus Tours vom 10. v. Abends, wonach allort die größte Besorgniß unter der Bevölkerung herrscht, daß Prinz Friedrich Karl die Loire-Armee zu umgehen und unter Cooperation mit dem General v. d. Tann einzuschließen beabsichtige. Die Loire ist bedenkend angeschwollen und unschiffbar geworden. — Die Londoner „Times“ erhalten folgendes Telegramm aus Berlin: Auf eine Note Oesterreichs hat das preussische Gouvernement ziemlich scharf geantwortet: Preußen könne auf eine ewige Oesterreich'scher Seite angebotene Garantievorlage der neutralen Mächte um so weniger reflectiren, als die Relationen der neutralen Mächte untereinander, namentlich zwischen Oesterreich und Rußland, eben nicht feststehen.

Brüssel, 14. Nov. Der belgische Kriegsminister fordert im „Moniteur belge“ alle internirten französischen Offiziere, die sich bei den Behörden noch nicht gestellt haben, auf, sich unter Strafe als wortbrüchig bezeichnet zu werden bei ihm zu stellen.

Brüssel, 14. Nov. Die „Indep.“ enthält ein Privat-Telegramm aus Berlin, welches meldet: Rußland hat unzählige Male confidenciel die Unhaltbarkeit der Neutralität des schwarzen Meeres betont,

aber niemals die Revision des Vertrages von 1856 verlangt. — Man telegraphirt aus London, daß Odo Russell und nicht Lord Granville im Auftrage der Regierung nach Versailles reisen werde. — Thionville wird seit gestern bombardirt und brennt. — Der „Tours-Moniteur“ signalisirt für December die Ankunft einer chinesischen Special-Gesandtschaft, welche die Aufgabe habe, Genugthuung für die Jum-Massacres zu geben.

Brüssel, 13. Nov. Die Kapitulation von Paris scheint der drohenden Hungersnoth halber binnen drei Wochen unerläßlich. Ein Bombardement und Sturm wird nicht beabsichtigt, weil dieselben in ihrem Erfolge unsicher wären und große Opfer erfordern würden.

Limoges, 12. Nov. Die „Defense nationale“ meldet: Georges Peren hat von der Regierung den Auftrag erhalten, mit Bissagaray vereint in der Umgebung von Toulouse binnen zwanzig Tagen eine Armee von 60,000 Mann zu bilden. Es sind zu diesem Zwecke 4 Millionen angewiesen worden.

London, 14. Nov. Briefe aus Paris vom 10. Nov. melden, daß daselbst die tägliche Fleischration jetzt auf 50 Gramm bemessen sei.

Der „Staatsanzeiger“ bemerkt zu der Nachricht, daß bei Orleans den Bayern 2 Kanonen genommen worden seien: „Es sind dies die ersten Kanonen, welche im Laufe des ganzen Feldzuges den Franzosen in die Hände gefallen sind.“

In einem uns mitgetheilten Feldpostbrief aus dem Lager vor Paris heißt es: Die Batteriebaute von Mendon, Billebon und Clamart sind soweit gefördert, daß das Bombardement am 15. v. M. beginnen kann.

Nach einer von der „Nat.-Ztg.“ gegebenen Zusammenstellung der in den Besitz der deutschen Heere gekommenen Siegestrophäen beträgt die Zahl der Adler und Standarten schon gegen 100. An Geschützen sind bisher in offener Schlacht, wie durch die beiden Kapitulationen von Sedan und Metz nach den offiziellen Berichten 1003 Kanonen und 155 Mitrailleusen erbeutet worden, wobei indeß 2510 aus den verschiedenen Festungen übergebene Festungs- und Belagerungsgeschütze noch nicht mit inbegriffen sind. Die Gesamtzahl der erbeuteten Gewehre dürfte sich auf mehr als 500,000 belaufen.

— Die „Correspondance de Tours“ belehrt das Publikum, welche Wunder die neu eingerichtete Taubenpost zu thun berufen ist. Man höre: Das Maximum jeder Depesche ist auf 20 Worte festgesetzt; Experimente haben ergeben, daß jede Brieftaube 70,000 Worte oder 3500 Depeschen von je 20 Worten befördern kann, was bei einem Depeschepreise von 50 Centimes für das Wort 35,000 Fr. beträgt. Dieses fast unglaubliche Resultat wird dadurch erzielt, daß die Depeschen in sehr kleiner Schrift hinter einander und ohne Raumverlust abgeschrieben und durch ein photographisches Verfahren auf feinstem Papier copirt werden; diese Copie wird durch die Brieftauben von Tours nach Paris befördert. Dieses Verfahren soll durch die bei der unter-

seitschen Telegraphie üblichen Abkürzungen noch vervollständigt werden, so daß durch eine einzige Briestauke 350,000 Fr. Depeschen befördert werden können.

**Stuttgart, 15. Nov.** Sicherem Vernehmen nach hat der k. bayerische Centralimpfarzt Dr. Reiter Einleitung getroffen, daß alle französischen Gefangenen der Schutzpocken-Impfung unterzogen werden. Die Vorsicht ist um so erklärlicher, als in Frankreich die Schutzpocken-Impfung gesetzlich nicht durchgeführt ist und als insbesondere in Paris zu Anfang des Jahres die Pocken sehr zahlreiche Opfer gefordert. Auch unter den Kriegsgefangenen haben sich die Pocken wieder bemerklich gemacht.

St. Eine der schlimmsten Plagen, die der gegenwärtige Krieg bringen konnte, ist die Kinderpest; sie ist gekommen und sie brach fast gleichzeitig an mehreren Orten aus. Dank dem neuen Gelye und Dank dem durch dasselbe ermdglichsten kräftigen Einschreiten der Behörden ist die verheerende Krankheit aus Württemberg verschwunden; seit Wochen ist kein Fall mehr bekannt geworden. In Bayern und am Rheine ist es noch nicht gelungen, der Krankheit völlig Herr zu werden.

Einschließlich der am 12. Nov. eingetroffenen 2300 Kriegsgefangenen befinden sich jetzt circa 8000 Franzosen in Ulm.

**Berlin, 12. Nov.** Der Staatsanzeiger bezeichnet zuverlässigen Nachrichten zufolge den 21. Nov. als den Tag, auf welchen der Zusammentritt des Reichstages, dessen Sitzungen in Berlin stattfinden, in Aussicht genommen ist.

**Wien, 12. Nov.** Das „Correspondenzbureau“ versendet nachstehendes Telegramm: „Wie versichert wird, sollen die diplomatischen Vertreter Rußlands in Konstantinopel, Wien und London offiziell angezeigt haben, daß Rußland sich an die Verträge von 1856 nicht länger mehr gebunden erachte.“ Diese Nachricht des Correspondenzbureau's bedarf jedenfalls noch der Bestätigung und müßte eventuell solche bald stattfinden, da die behauptete Erklärung Rußlands auch in London und Konstantinopel erfolgt sein soll.

**Wien, 14. Nov.** Die „Presse“ veröffentlicht eine genaue Analyse der russischen Circularnote, welche die Kündigung der Abditional Convention über die Unterhaltung von Kriegsschiffen im Schwarzen Meere notificirt. Die Circularnote schließt, daßgleichzeitig dem Sultan die gleiche volle Unabhängigkeit und Selbständigkeit zurückgegeben werde. Die übrigen Theile des Pariser Vertrags sollen dadurch nicht berührt werden. Gleichwohl sei die russische Regierung bereit, in Verhandlungen mit den übrigen Mächten, die den Vertrag unterzeichnet haben, einzutreten, falls solche zur Reformirung, oder auch nur zur Bestätigung der Bestimmungen des Vertrags gewünscht werden sollten.

In Paris haben sich jetzt einige Läden aufgethan, welche Hunde- und Katzenfleisch verkaufen. In einem kleinen Laden werden sogar auch Matten feilgeboten und stark gekauft.

**Brüssel, 11. Nov.** „Ghs“ meldet:

Louis Blanc ist in Ostende eingetroffen. Zahlreiche aus Vlle flüchtige französische Familien sind in Tournay eingetroffen.

**Florenz, 14. Nov.** Nicolsoli erklärte seinen Wählern, auf die Wiederwahl zu verzichten, da er sich vom politischen Leben zurückziehe. Die Senatoren Sanmartino und Jacin veröffentlichten im Namen mehrerer Senatoren und Deputirten ein Wahlprogramm, in welchem sie sich für Reformen auf dem Verwaltungsgebiet im Sinne der Decentralisation aussprechen. Der Gesandte in Wien, Minghetti, ist heute nach dort zurückgekehrt. „Opinione“ glaubt, daß derselbe den Gesandtschaftsposten aufgeben und in die Kammer eintreten wird.

**Petersburg, 10. Nov.** Gutem Vernehmen nach ist der Kronprinz von Preußen zum Feldmarschall der russischen Armee ernannt. General Annenkoff aus der Suite des Kaisers ist beauftragt, die Ernennung nach Versailles zu bringen.

**London, 12. Nov.** Das hiesige Cabinet sandte auf die Notifikation der Kündigung des Pariser Vertrags von Seiten Rußlands eine scharfe Protestnote nach Petersburg.

**London, 14. Nov.** Die „Times“ hebt hervor, daß sämtliche Großmächte den Pariser Vertrag unterzeichnet haben. Die Times bezweifelt, daß England seine Zustimmung zu dessen Annullirung geben werde. Europa werde aber bereitwillig Rußlands Gründe für eine freundschaftliche Revision des Vertrags anhören.

**Washington, 11. Nov.** Gerüchtwiese wird gemeldet, daß der Regerpöbel die Stadt Donaldsoille in Louisiana geplündert und den Ortsrichter wie den Mayor ermordet hat. In Neworleans herrscht große Aufrregung und Meetings werden abgehalten, um eine Schutzwache zu organisiren. Die Bundesstruppen sollen Donaldsoille besetzt haben, doch sind die verschiedenen Berichte einander sehr widersprechend.

## Handels- und Börse-Nachrichten.

**Stuttgart, 14. Nov.** (Börsenbericht.) Die Witterung ist seit einigen Tagen winterlich geworden, doch sind nun auch die Feldarbeiten so ziemlich beendet. Das Getreidegeschäft hat in letzter Woche auf den auswärtigen Plätzen einen weniger lebhaften Ton angenommen und die in der Vorwoche allgem. bekundete Festigkeit konnte sich keine weitere Bahn brechen, weil der Handel beinahe allwärts immer noch auf den Platz und nächste Umgebung beschränkt ist. Die Klage über Mangel an feinen Qualitäten treten von allen Seiten häufiger hervor und dieselben finden stets zu guten Preisen rasch Abnehmer. Die bayerischen und württembergischen Märkte waren vorige Woche gut befahren, behielten jedoch bei starker Nachfrage ihre feste Tendenz vollständig bei. Bei heutiger Landesproduktenbörse war der Verkehr wieder lebhafter und hauptsächlich Hafer gesucht, ebenso ist seit einiger Zeit für Mehl bessere Nachfrage. Wir notiren: Weizen, ungar. ohne Handel, bage-

rischer 7 fl. 30 kr., Kernen 7 fl. bis 7 fl. 12 kr., Gerste, ungar. 5 fl. 36—48 kr., Hafer 4 fl. 54 bis 5 fl. 6 kr. Mehlpreise: pr. 200 Pfd. incl. Sad. Mehl. Nr. 1. 21 fl. 30 kr. bis 22 fl., Nr. 2. 19 fl. 30 kr. bis 20 fl., Nr. 3. 17 fl. 15—30 kr., Nr. 4. 15 fl. 15—30 kr.

## Neueste Nachrichten.

**Brüssel, 15. Nov.** Depeschen aus Tours melden, daß man dort die ausschweifendsten Hoffnungen an die Provocirung der orientalischen Frage Seitens Rußlands knüpfe. — Thiers sagt in einem Bericht an die Vertreter der Mächte über die Verhandlungen in Versailles, man könne Frankreich höchstens tabeln, sich einem Gouvernement anvertraut zu haben, welches den Frieden gebrochen.

**Tours, 14. Nov.** Die „Correspondenz Havas“ meldet, daß die Regierung Englands den Unterstaatssecretär des Auswärtigen nach Versailles geschickt habe, um kategorisch Erklärungen darüber zu fordern, wie Preußen die Schritte Rußlands auffasse.

**Saarbrücken, 15. Nov.** Bei dem Angriff der Loirearmee auf das erste bayerische Corps stellten die Franzosen in erste Linie gute Truppen (algerische und römische Regimenter). Die Regimenter wurden dreimal zurückgeschlagen. — Der Rücken der Einschließungstruppen ist auch im Norden von Paris durch neu eingetroffene Truppen gesichert. Wetter kalt. Schnee und Reif. Der Pariser Figaro vom 12. d. h. spricht offen von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes, tritt heftig gegen Favre und Trochu auf und scheint nur in der Uebergabe von Paris einen Ausweg zu sehen.

Siegreiches Gefecht über das französische Panzerschiff „Bouvet“, welches, stark beschädigt, sich in den Hafen von Havanna flüchtete, wohin es von dem preuß. Schiff Meteor verfolgt wird.

**Brüssel, 15. Nov.** Aus dem Haag wird gemeldet, daß der König ernstlich erkrankt ist. Er leidet an Blutspeien.

**Petersburg, 15. Nov.** Die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. Oct. enthält die Vossagung Rußlands von den Verträgen von 1856, soweit dieselben Rußlands Souveränität auf dem schwarzen Meere berühren. Die Note betont, Rußland könne nicht zugeben, daß, nachdem so viele wesentliche Vertragsbestimmungen durchbrochen, nur diejenigen obligatorisch bleiben, welche Rußlands Interessen direct berühren. Der Kaiser beabsichtigte nicht die Erneuerung der orientalischen Frage, sondern nur die Befestigung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts, welches fortan besser gewahrt sein wird, wenn ein Verhältniß forsfällt, das keine Großmacht als normale Lebensbedingung acceptiren könnte.

### Bekanntmachungen.

## Reisich-Verkauf.

Nächsten Samstag den 19. d. Mts. im Staatswald Fallendholz und Schwarzengehren

**3000 Wellen Nadelreisich**

Zusammenkunft um 9 Uhr im Fallendholz.

Welzheim, 16. November 1870.

R. Revieramt.

Welzheim.

## Submission auf Schlosser-Arbeit.

Die Herstellung eines Thors aus Stabeisen an dem erweiterten hiesigen Kirchhof im Voranschlage von 96 fl., woran jedoch bereits 2 Procente abgeschlagen sind, wird im Submissionswege vergeben.

Offerte, in welchen der weitere Abschlag in Procenten ausgedrückt ist, wollen schriftlich und versiegelt

bis zum 30. Novbr. d. Js. bei dem hiesigen Kirchen-Convent eingereicht werden.

Voranschlag, Zeichnungen und Akkords-Bedingungen können bei der hiesigen Stiftungs-Pflege eingesehen werden, wobei zu bemerken ist, daß erstere für Eisen sammt Kloben ein Gewicht von 302 Pfund & 13 Tr. zu Grunde liegt, und die Lieferung des Schlosses, sowie die Aufstellung des Thors unter der Beobachtung begriffen sind.

Den 15. Nov. 1870.

Kirchen-Convent.

Welzheim.

## Liederkrantz.

Aus Veranlassung des Scheidens seines bisherigen Direktors, Hrn. Schullehrer Hasenbrack, wird der Liederkrantz nächsten

Samstag Abend

eine Produktion im Stern geben, zu deren Besuch ergebenst eingeladen wird. Programm folgt in nächster No.

Klassenbach.

In der Nähe von hier wurde ein Stizhut gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Entschädigung der Entdeckungsgelöhne abholen bei Anwalt Knörzger.

Seiboldswaelder

## Gefundenes.

Zwischen Bruch und Schloßmühle wurde ein Ziechel, enthaltend eine schwarze Mantel-Weste, 1 Bierling Zucker, 1/2 Bierling Kaffeebohnen, 1 Pfund Salz und 1 fl. 18 kr. Geld. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Bezahlung der Kosten in Empfang nehmen bei

Bäcker Strobel.

## Klassenbach. Farren-Verkauf.



Einen schönen 2 1/2-jährigen Farren, achte Leinthalser Race, zum Sprung wie zum Schlachten gleich tauglich, hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Höfer.

Walkersbach.

## Gesellen-Gesuch.

Ein Schuhmacher-Geselle findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Steiner, Schuhmacher.

## Zum Rekrutentag.

Vielleicht verlohnt es sich, diesen Tag einmal drum anzusehen. Derselbe ist in Württemberg leider zu einem Tag geworden, auf den es jedem ordentlichen Menschen lange angst ist, an dem Alles erlaubt ist, an dem man glauben könnte, die jungen Leute wollen ihr Meisterstück im Schreien liefern. Von Morgens bis Abends in den Straßen, auf dem Rathhaus, in den Wirthshäusern ein Jubelschrei nach dem andern! Von einem höheren Gedanken an das Vaterland u. dgl. fast keine Spur!

Es haben diesen Schaden schon lange viele beklagt. Diesmal hoffte man, im Gebanten an den Ernst des gewaltigen Krieges, an die Mühen und Siege der deutschen Heere werden die jungen Leute selbst mit mehr Würde und Ernst auftreten, und es werde der Anfang gemacht werden, den Tag auch künftig würdiger zu begehen. War ja zudem vom Kgl. Oberamt die Weisung an die Herrn Schultheißen ergangen, sie möchten ihre Leute zu geordnetem Betragen besonders ermahnen!

Die Hoffnung war leider eine Täuschung. Es ist auch diesmal wüth zugegangen, als sollten durch Schreien alle Franzosen vollends mit Einemmale weggejagt werden.

Muß es denn also sein? — möchte man fragen — kann der Tag nicht anders begangen werden?

Ihr Rekruten! Ein blutiger Krieg ist's, der noch nicht ausgetobt hat, einen heiligen Krieg nennen wir ihn, denn er gilt dem welschen Lug und Trug, dem welschen Uebermuth. Zu einem heiligen Krieg aber rüftet

## Fahrtenplan der Bahnzüge

- 1) Schorndorf-Stuttgart. (U. Abgang in Schorndorf: 8 Uhr 11 Min. Morgs., 2 Uhr 50 M. Nachm., 5 Uhr 22 M. Abds., 9 Uhr 48 M. Nachts.)
- h) Ankunft in Stuttgart: 9 Uhr 25 M. Morgs., 4 Uhr 8 M. Nachm., 6 Uhr 12 M. Abds., 11 Uhr Nachts.

man sich nicht mit unordentlichem Geschrei, sondern mit heiligem Ernste. Draußen opfern unsre Brüder ihr Leben — wie mancher hat schon die Augen geschlossen für immer — in den Spitalern seufzen sie in der Wunden Schmerz und daheim denkt man also an sie? Ihr sollt euch vorbereiten, in ihre Reihen zu treten, ist da Schreien die rechte Weise? Die Württemberger haben den traurigen Ruhm gehabt, daß sie wegen ihres Betragens die gefürchtetsten seien, sie haben dießmal in diesem Stück Lob erlangt; soll der Rekrutentag zeigen, daß sie heute noch wüth thun können?

Was soll das Schreien? Soll es etwa Muth und Begeisterung beweisen oder ist es nicht oft nur die letzte Entschädigung, die man sich selbst nehmen will für die Kasermenthränen, die folgen. Ich bin überzeugt: unsre preussischen Brüder feiern außers Rekrutentag, sie wissen, daß das Vaterland nicht mit Schreien geschützt wird, daß ein froher, aber ernster Muth des Wehrmanns Ehre ist. Ist es nicht mannhafter und ehrenhafter, mit Ernst in das Soldatenleben eintreten, als nachher, wenn es in die Kaserne geht, flehnen und aus dem Felde Jammerbriefe schreiben? Mit Schreien ist man recht zu einem französischen Mobilgardisten, aber noch nicht zu einem deutschen Soldaten, der seines Namens würdig ist. Darum, Rekruten, bedeutet die ehrenvolle, aber auch schwere Aufgabe, die euch werden kann, und darnach begehrt solche Tage. Singet froh, fromm, fröhlich, frei, aber laßet das häßliche Schreien! Es wird euch niemand dann weniger, sondern im Gegentheil jedemann mehr achten.

Und nun, soll ich noch eine Bitte aussprechen? — es thut mir fast weh, es zu thun — aber: wenn in den Straßen bis Nachts 12 Uhr — der Sonntag ist leider eben recht dazu — unter der Firma des kommenden Rekrutentages gelärmt wird, wenn am Tage selbst bis Nachts 11 Uhr und am nächsten Tage es fortdauert, daß zuletzt die Kinder auf der Gasse im Schreien sich üben, da ist es gewiß noch Dieser Bitte, daß die Behörden streng und energisch thun, was ihres Amtes ist.

## Mulden-Gesuch.

Gegen gesetzliche doppelte Sicherheit werden 400 Gulden aufzunehmen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

- 2) Stuttgart-Schorndorf. a) Abgang in Stuttgart: 4 Uhr 45 M. \*) Morgs., 10 Uhr 15 M. Vorm., 1 Uhr 50 M. Nachm., 7 Uhr Abds.
- b) Abgang in Schorndorf: 5 Uhr 51 M. \*) Morgs., 11 Uhr 30 M. Mittags, 3 Uhr 7 M. Nachm., 8 Uhr 17 M. Abds.

\*) Beschlusmüthiger Personenzug

## Welzheim-Schorndorfer Postfahrten.

- 1) Abgang in Welzheim: 6 Uhr 40 Min. Morgens, 3 Uhr 25 Min. Nachm.
- 2) Ankunft in Welzheim: 2 Uhr Nachmittags, 10 Uhr 50 Min. Nachts.